

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

46 (27.1.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restzeile 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Entnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Reichstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Boten, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Reichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 46

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 27. Januar 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. D. Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vorbringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleug die feindliche erste Linie leer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Dem schlagelagerten Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Manheulles in der Bocvre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichnete sich wie an den Vorlägen Stoßtrupps des hannoverschen Inf.-Regts. Nr. 73 aus.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erlumpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Casinu- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** und an der **Mazedonischen Front** ereignete sich nichts von Bedeutung.

Bunte Chronik.

Was aus dem Thron des Königs Ludwig wurde. Als König Jerome seine Residenz in Kassel aufzugeben hatte, stellte er sich heraus, daß ein zu der natürlich in prinzipiellstem Rahmen geplanten Eröffnung der Ständeverammlung wählender Thron nicht vorhanden war. Der bedeutendste Kunsthandwerker Kessels, der Bildhauer Johann Christian Nübel, der erste Lehrer Kessels, wurde mit der schmerzlichen Aufregung eines würdigen Kronstellers beauftragt. Im neuesten Heft der Zeitschrift „Kesselland“ erzählt A. Wöringer nach den Lebenserinnerungen des Hofbildhauers Julius Eugen Nübel von dem Schicksal des Königs, das man geradezu als symbolisch für die ganze Herrlichkeit des Königreiches Westfalen denken könnte. Bei der zweiten Verammlung der Reichsstände im Jahre 1810 konnte Jerome, auf dem kostbaren Sessel sitzend, den Huldigungseid der Vertreter seiner neuen Untertanen entgegennehmen. Das war und blieb wohl das einzige Mal, wo der Thron offiziellen Gebrauch fand. Als der Künstler seine Arbeit vollendet hatte, war der König sehr zufrieden; doch als er die Rechnung sah, meinte er: „Für den Thron des Königs müssen Sie das Doppelte Ihres Betrages fordern.“ Es blieb Nübel, der einen Preis angelegt hatte, wie er ihn aus der mehr als spärlichen kasselerischen Zeit gewohnt war, nichts übrig, als die Rechnung dem Willen Jeromes entgegenzusetzen, und so erhielt er sie bezahlt. Die Vollendung und die Draperien hatte der Hofpageier Bruder angefertigt. Als nun am 1. Oktober 1813 die Russen in Kassel einrückten, fanden sie als willkommene Beute, handig, wie sie in solchen Dingen nun einmal sind, recht bald den Thron. Sie schleppten ihn fort und verkauften ihn schließlich in Paris. Dort im kam sieben Jahre später auf seiner ersten Ausbildungsreise der Sohn Nübel. Er trat ab bei seinem Kasseler Bekannten, Herrn Bruder, der inzwischen in der St. Martin-Strasse ein Privathotel eröffnet hatte mit dem pompösen Namen Hotel du Commerce. Der besessene Gast erkannte in seinem Zimmer den Reichthum die Stofftapeten, die Bettgedröben, die Damastvorhänge, fast die ganze Einrichtung als königlich westfälisches Eigentum, teilweise noch mit den königlichen Abzeichen; wieder: Bruder hatte beim Zusammenbruch des Königreiches mitgenommen, was er nur erfassen konnte, natürlich ohne es zu besahnen. So konnte er billig und elegant sein Hotel aufstellen. Aber so-

Die Tagesberichte der Bulgaren.

W. D. Sofia, 27. Jan. Heeresbericht von gestern:

Mazedonische Front: Westlich vom Prespa-See schwaches Gewehrfeuer unter den Feldmägen. Zwischen Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cernadogen vereinzelte Kanonenschüsse. In der Gegend von Moglena vereinzelte Gewehrfeuer, Minenwerfer- und Geschützfeuer. Schwache feindliche Abteilungen versuchten gegen Dujutka vorzugehen. Sie wurden aber durch Artilleriefeuer zerstreut. Im Wardartal schwache Artilleriefeuer längs der Südhänge der Belasica-Massiva. An der Struma vereinzelte Geschützfeuer. An der Front des Legatschen Meeres haben feindliche Schiffe die Küste westlich von der Mündung der Weita ergebnislos beschossen.

Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Mahinudie Geschütz- und Infanteriefeuer zwischen beiden Ufern des St. Georg-Armes. Feindliche Monitore haben vom Sultna-Kanal aus Arslaba beschossen.

Eine Polen-Rundgebung in Amerika.

W. D. New York, 26. Jan. (Nicht amtlich.) — Durch Jungspruch vom Vertreter des W. D. Ueber 3000 polnisch-amerikanische Männer und Frauen nahmen an einer vom polnisch-nationalen Komitee veranstalteten Massenversammlung zur Feier der Wiederherstellung eines unabhängigen Königreichs Polen teil. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Mittelmächte nach ihrem Siege über England für den ersten entscheidenden Schritt in der Richtung auf eine endgültige Lösung der polnischen Frage erklärt, sowie Bedeutung und Wichtigkeit des denkwürdigen Aktes der Mittelmächte vom 5. November 1916 anerkennt und die Überzeugung ausdrückt, daß ein unabhängiger polnischer Staat der Stütze eines dauernden Friedens in Europa sein werde. Die Regierung erhebt Einspruch, daß in der Note der Alliierten vom 10. Januar davon die Rede sei, daß Polen an Rußland zurückgegeben und seine Zukunft von den Herren des Jaren abhängig gemacht werden sollte, der vor einigen Jahren Polen mit Galgen überhäute und Zehntausende seiner Bevölkerung nach Sibirien deportierte. Polen müsse frei und unabhängig sein, untertan keiner anderen Regierung, als der eigenen, Herr über sein eigenes Geschick. Die Versammlung richtete an Wilson die Bitte, getreu der amerikanischen Ueberlieferung sofort Schritte in der Richtung auf Anerkennung des Königreichs Polen durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Unter den Rednern befand sich der bekannte Jrenführer und Richter am Obersten Gerichtshof, Cehalan, der erklärte, es würde niemals Freiheit in Westeuropa geben, bis Irland seine Unabhängigkeit gewonnen, keine Freiheit in Osteuropa, bis die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt sei. England und Rußland würden eine Gefahr für die Zivilisation sein, wenn ihnen gestattet würde, in diesem Kriege zu triumphieren. Die Versammlung brachte 15 000 Dollars für den polnischen Hilfsfonds auf.

Rußland und Frankreich.

Die in der französischen Kammer eingereichte Anfrage über die der Duma und der Pressefreiheit in Rußland drohenden Gefahren dürfte dem französischen Ministerpräsidenten ungelegener kommen als die auf seine Balkanpolitik bezüglichen Interpellationen.

Im ganzen Verlauf des Krieges hat sich erwiesen, daß das politische Verhältnis zwischen der Republik und dem Zarreiche weit enger geknüpft ist als die Beziehungen zwischen beiden und England. Es war nicht die Säule Frankreichs, das Rußland englischen und donslawitischen Einflüssen folgend in der ersten Hälfte des Krieges sein Hauptziel im Orient zugunsten eines mitteleuropäischen Berächtigungsprogrammes vernachlässigte und doch hat Frankreich ohne weiteres sein Ziel erreicht getan, um im späteren Verlaufe des Krieges die Rußlands auf der Balkanhalbinsel wieder zu verberücken. Daß das bisher nicht gelungen ist, mindert nicht den Wert der Hilfeleistung Frankreichs, hat aber die gesamte politische Lage für die Entente-mächte insofern verschoben als einerseits England von der Sorge einer russischen Besetzung Konstantinopels befreit ist, andererseits aber Rußland nach zweieinhalbjährigem Kampfe sich in die Defensive gedrängt sieht, ohne alle Aussicht auch nur seine frühere Stellung auf der Balkanhalbinsel wieder zu gewinnen, geschweige denn, sie zu vertiefen; die französische Regierung dagegen sieht ihre Balkanpolitik der schärfsten Kritik ausgesetzt, wobei nicht zu verkennen ist, daß die Klagen über die schwächliche Auftreten Briands gegenüber Griechenland und die Nullifizierung hinter dem sich die schmerzliche Rückführung einer Politik birgt, die für russische Zwecke ungeheurer Druck gebracht hat, ohne diese und damit mittelbar auch die Ziele Frankreichs zu fördern.

Ob Briand aus den unmittelbar bevorstehenden Kämpfen in den Kammern noch einmal mit heiler Haut hervorgehen wird, läßt sich mit Rücksicht auf die immer unklarer werdenden Verhältnisse in Paris noch nicht sagen; auch die russisch-französische Intimität wird an sich durch den Mißerfolg Briands, der bei seiner russischen Politik am Ende doch auch die gewichtigen Interessen der französischen Gläubiger des Zarreiches wahrnahm, kaum leiden, allein immerhin gibt die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich und in Rußland die Vermutung Raum, daß sich die Dinge an der Neva und an der Seine nicht mehr in der Uebereinstimmung gestalten, wie bisher wahrgenommen werden konnte.

Während, wie aus dem Erlasse des Jaren an den Fürsten Galizyn hervorgeht, die russische Politik die Neigung zeigt, sich mehr auf die Bewältigung innerpolitischer Aufgaben zurückzuziehen, behauptet in Frankreich gegenüber abtenden Verstärkungen, die am letzten Ende auf die Liquidierung des Krieges hinauslaufen, noch jene Gruppe das Feld, die mit Briand und Poincaré an der Spitze, selbst mit Hilfe diktatorischer Maßnahmen alle innerpolitischen Sorgen zur Interzesse der Fortführung des Krieges zu unterdrücken will. Bleibt es dabei, dann gleitet Frankreich in die volle Abhängigkeit von England hinüber, die Voraussetzung vor

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Das Heimatrecht der Zeitung an unseren Hochschulen. Da der Krieg die Bedeutung des Zeitungswesens in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit ins schärfste Licht gerückt hat, ist es nur selbstverständlich, daß die Frage, inwieweit die Presse ein Recht auf Berücksichtigung im Lehrwesen unserer Hochschulen hat, gerade jetzt besonders aktuell geworden ist. Zahlreiche Erörterungen dieses Gegenstandes haben den Beweis dafür geliefert, daß man die Zweckmäßigkeit zu erkennen beginnt, der Presse auch in Deutschland eine Würdigung von höherem Standpunkte aus einzuräumen. Die verschiedenen Probleme, die sich bei Aufwerfung dieser Frage von selbst ergeben, unterteilt in sehr interessanter Weise Max Artur Jordan in der im Verlage von R. F. Koehler in Leipzig erscheinenden Akademischen Rundschau, wobei er ein enges Zusammengehen von Presse und Hochschulen befürwortet. Tatsächlich haben neuerdings verchiedene deutsche Hochschulen bereits die Einberleibung der Presse als Unterrichtsmittel in ihre Vorlesungspläne erwogen, was aus einem Ueberblick über das bisher auf diesem Gebiete bereits Erlebene näher hervorgehen mag. So kündigten im Sommersemester 1916 die Universitäten in Leipzig, München, Gießen, Straßburg und Münster Vorlesungen über das Zeitungswesen an. Es gab Vorlesungen über das „Arbeitsrecht“, einen „Allgemeinen Kurs für Zeitungskunde“, Professor Dr. Wittkowski hielt Vorlesungen zur Einführung in die Technik des Feuilletons ab. Weitere Stoffkreise, die an Hochschulen erörtert wurden, waren „Zeitfragen des Zeitungswesens“, „Die Technik des Kapitalmarktes“ zur Einführung in den Vortext der Tagespresse usw. Doch gerade an den größten Universitäten ist es bisher zu Vorlesungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens noch nicht gekommen. Besser sind die Verhältnisse in dieser Beziehung an den Handelshochschulen. So las an der Berliner Handelshochschule im Sommersemester 1916 der Chefredakteur des Berliner Börsen-Courier, Dr. Haas über „Handelsjournalistik“, an der Handelshochschule Köln wurde eine Vorlesungsreihe über „Die Presse in der Gegenwart, ihre Bedeutung und ihre Organisation. Eine Einführung in die Zeitungskunde“ abgehalten. Weiterhin wurden die Themen „Was erwartet die Presse nach dem Kriege?“ „Die Technik des Nachrichtenübertrages“

einem gleichen Schicksale aber scheint für die jüngsten Ministerwechsel in Rußland maßgebend gewesen zu sein.
Die eingangs erwähnte Anfrage in der französischen Kammer scheint übrigens weniger der Sorge um die russische Duma als der um die französischen Kammern gegenüber den diktatorischen Gesetzen des Freundes entgegenzusetzen zu sein.

Freundschaft Schwierigkeiten.

O Berlin, 27. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet über Genf aus Paris: Die Kammeropposition zählt bei Beginn der letzten Session 187 Stimmen. Ihr Anwachsen ist hauptsächlich das Ergebnis der Rührigkeit der Clemenceau-Gruppe „action nationale“. Nach siebenstündiger Dauer wurde die Fortsetzung der geheimen Beratung der griechischen Wägen und der damit in näherer oder entfernterer Beziehung stehenden Ereignisse (Rumänien) verlagert. Diese Ausdehnung der Erörterung widerspricht den in der Vorwoche bekanntgegebenen Wünschen. Er hoffte durch Bekanntgabe eines Teiles der Wahrheit über den sehr schwierigen diplomatischen Verkehr innerhalb der Entente sowohl vor wie nach der römischen Konferenz darzutun, daß nicht die französische Regierung, sondern ein mühsam zu überbrückender Widerstreit gewisser Staatsinteressen daran schuld sei, wenn die Balkandinge einen anderen Verlauf genommen hätten als den erwarteten. Die französischen Kammeroppositionisten bereiten sich auf die in nächster Woche bevorstehende große Verhandlung über die Kohlenkrise und die Fruchtenerträge vor. Aus der Provinz treffen Nachrichten über weitere verringerte Zufuhren von Kohlen, Zuder und anderen Verbrauchsgütern ein.

Der russische Wirrwarr.

• Berlin, 27. Jan. Der „Lokalanz.“ meldet über Stockholm: „Nya Dagligt Allehanda“ teilt mit: Seit mehreren Tagen gehen ernsteste Gerüchte über Unruhen und fürchterliche Attentate sowohl in Petersburg wie in Finnland um. Die telegraphische und Fernsprech-Verbindung mit den russischen Hauptstädten ist außerordentlich erschwert. Ein sinnlicher Polizeibeamter, der kürzlich die schwedische Grenze überschritt, meinte, er wisse nichts Gewisses über jüngste neue Vorgänge, aber es liege etwas in der Luft. Die Erklärung des Baren wird in Dumasreisen allgemein abgelehnt, die Verhörungen von einer Achtung der Dumasrechte werden als verächtlich erachtet. Der Grund für die Vertagung der Duma wird darin gesucht, daß die Ultrareaktionäre, welche jetzt die Oberhand gewonnen haben, ihre Stellung befestigen wollen. Der nächste Monat wird die verschiedensten Erklärungen bringen. Wahrscheinlich wird dann die Duma erneut vertagt. Stoleb meint, die Regierung erwarte eine bewundernswürdige Folgerichtigkeit; ihre Kreise verhalten sich offen die öffentliche Meinung und kümmern sich um nichts. Gleichzeitig wird allgemein berichtet, daß die Regierung die Absicht hat, Rodziankos von seinem Amte als Dumaspräsidenten zu wickeln.

Das Elend im Petersburger Arbeiterviertel.

Der „Rönlischen Zeitung“ wird aus Stockholm von Ende Januar berichtet: In „Örnst Morgensbladet“ vom 20. Januar 1917 erzählt ein schwedischer Arbeiter von seinen Eindrücken aus dem Arbeiterviertel in Petersburg, in dem er vier Monate zugebracht hat. Er meint, es sei ganz richtig, daß man in der Hauptstadt Rußlands in den Hotels und auf den vornehmen Straßen nichts von Krieg merke. Versuche man aber die Viertel der Armen und die Wohnungen der Arbeiter zu sehen, dann fühle man bald, was am meisten unter dem Krieg zu leiden habe. Darüber sagt er u. a.: Weit draußen vor den Städten ist die Not am größten. Dort verhungern und erfrieren jetzt Hunderte von Kindern. Die Mieten sind teuer. Ein kleines Zimmer kostet 50 bis 60 Rubel im Monat. In einem solchen Zimmer können bis zu fünf Familien wohnen. Der Raum wird durch Läden in verschiedene Abschnitte eingeteilt und in einem solchen Abschnitt wohnt dann eine Familie, meistens mit Kindern. Sie hat oft nicht mehr als zwei Meter in der Länge und einen halben Meter in der Breite zu ihrer Verfügung. An Möbeln gibt es in der Regel nur eine Kommode, einen Stuhl und einige Trinktische. Die Menschen leben von Tee und schwarzem Brot, denn etwas anderes können sie sich nicht leisten. Die Kinder sind kümmerlich, klein und bleich und scheinen ständig nicht nur aus Hunger, sondern auch wegen des Ungeziefers, das sie plagt. Diejenigen unter den Armen, die in der Lage sind, sich etwas Milch zu kaufen, müssen oft abends fortgehen und sich dann bis zum Morgen hinhalten, bis das Geschäft geöffnet wird. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß man vor den Türen nachts Hunderte von Menschen liegen und schlafen sieht, damit sie am nächsten Morgen ein halbes Liter Milch kaufen können — denn mehr bekommen sie nicht.

Die französischen Sozialisten zur Note Wilsons.

Paris, 27. Jan. (Ag. Havas.) Die Kammergruppe der unifizierten Sozialisten, die aus 80 Mitgliedern besteht, hat heute eine Tagesordnung angenommen, die die Volkspartei Wilsons mit Freuden begrüßt. Die Auffassung von einem Frieden, der sich auf dem freien Willen der Völker und nicht auf Zwang gründet, sei eine Auffassung, die eine Erbschaft der französischen Revolution darstelle. Sie müsse die Charaktere des abgelebten Weltalls werden. Die Tagesordnung protestiert gegen imperialistische Bestrebungen und verlangt von der französischen Regierung, daß sie klar ihre Neubeurteilung mit den Worten Wilsons ausdrücke. Die Tagesordnung schließt, indem sie die Vertreter der kriegführenden Nationen auffordert, um die Zukunft

Entwicklung des modernen Zeitungswesens“ und zahlreiche andere behandelt. Dies ist gleichermassen ein Vorwurf, das das Schicksal der Presse an unseren Hochschulen nicht unwirksam einzuwirken scheint. Die Frage, ob und inwiefern eine engere Verbindung zwischen Hochschule und Presse wünschenswert wäre, gliedert Jordan in zwei Teile. Erstens handelt es sich darum, ob der Presse mit der Anerkennung einer akademischen Stellung in irgendeiner Richtung gedient werden kann. Der Verfasser ist der Ansicht, daß dies sehr wohl der Fall sein mag und erörtert die Möglichkeit, die Würde der Presse einerseits und das Vertrauen des Publikums in dieselbe andererseits durch Einführung von Diplom-Verordnungen zu ermöglichen, wobei es sich natürlich nicht etwa um ein Abzweigen, sondern nur um eine Möglichkeit handelt. Zweitens ergibt sich die Frage, ob es der Hochschule zur Pflicht gemacht werden kann, der Presse Schicksal zu gewahren. Der Krieg hat gelehrt, wieviel Schaden eine schlechte und wieviel Nutzen eine gute Presse stiften kann. Darum wäre eine Einwirkung des Hochschulwesens auf die Presse mit den sich daraus ergebenden Beschreibungen von allgemeinstem Interesse, und alle beteiligten Parteien würden hieraus nur Nutzen ziehen.

• Germanisches Nationalmuseum. Es wird uns geschrieben: Unter den Erwerbungen der letzten Monate nimmt die von einem warmherzigen Freunde und Gönner der vaterländischen Anstalt gestiftete Sammlung von über 130 Räderuhren des 15. bis 19. Jahrhunderts die erste Stelle ein. Im Laufe vieler Jahre ist diese Sammlung wesentlich in Süddeutschland zuzum-

einer friedlichen Situation überzuführen, einen Druck auf ihre Leiter auszuüben, damit der ideale Versuch, der der Menschheit durch Wissen dargeboten werden sei, endlich unternommen werde.

Kaisers Geburtstag.

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

O Wien, 27. Jan. Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Se. k. und k. apostolische Majestät sind am 26. Januar im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen, um Se. Majestät den deutschen Kaiser anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung Sr. Majestät befindet sich der Minister des Äußern, Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des gestrigen Vormittags konferierte.

Am 24. Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen.

Von den beiden Monarchen wurden nachstehende Toaste gehalten. Se. k. und k. apostolische Majestät:

Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Se. Majestät, meinem treuen Freund und treuen Verbündeten, meine warmsten Glückwünsche darzubringen. Zum drittenmal begehen Sie Geburtstag inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgedrungen haben und für dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres loyalen Friedensangebots alle Verantwortlich sind. Se. Majestät zumbedeutendes Heer im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen haben mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge erzielt, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit unerschütterlichem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen.

Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmen Freundschaft, welche zwischen Se. Majestät und dem Kaiser von Preußen besteht, habe ich meine Wünsche in dem Aufzusammen: Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Se. Majestät der deutsche Kaiser erwiderte:

Für den heutigen Besuch Se. Majestät, sowie für die mir ausgedrückten Wünsche zu meinem Geburtstag spreche ich Se. Majestät als treuer Freund und Verbündeter meinen warmsten Dank aus. Die Anwesenheit Se. Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer Beweis dessen, daß in Freund und Leid, in schweren Stunden wie an sonstigen Tagen Se. Majestät und Se. Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heer und Volk fühlen in dem unerschütterlichen Vorbehalt, den gegenwärtigen Krieg mit dem Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebots wird auf die zurückzuführen, die unser lokales Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben. Die zumbedeutenden Streitkräfte Österreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten, werden ansehnlichen Schaden den Feinden erkämpfen, in dem die durch Blut und Eisen gebildeten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und stark erweisen werden.

Besonders danke ich Se. Majestät für die Worte warmen Gebetens anlässlich Se. Majestät Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchtesten väterlichen Freund. Die Erinnerung an den hochseligen Kaiser möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschaftsgefühle heiligen.

Ich fasse meinen Dank in dem Aufzusammen: Se. Majestät Kaiser Karl lebe hoch! Hurra, hurra, hurra!

Der Glückwunsch des preussischen Herrenhauses.

• Berlin, 27. Jan. Der Präsident des Herrenhauses, Graf von Arnim-Boitzenburg, hat an den Kaiser zum heutigen Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

In schicksalsschwerer Zeit entbietet Se. k. und k. Majestät heute das preussische Herrenhaus erfruchtete Segenswünsche. Dieser Wunsch ist in dem untrennbaren Band der deutschen Stämme das preussische Volk seinem König und Herrn sich verbunden. In Feinden wie in Siegen reich ist Preußens Geschichte, aber mehr noch als von unseren Vorfahren muß König und Vaterland von dem lebendigen Geschlechte an Opfermut und hochherzigen Kraft verlangen. Se. Majestät, dem obersten Kriegsherrn folgen freudig unsere zumbedeutenden Heere. Se. Majestät, dem Vater des Vaterlandes, wird auch unser Volk getreulich folgen, denn es weiß, Se. Majestät Weg ist der Weg der Ehre und des Sieges. Gott schütze und segne den Kaiser, unseren geliebten König und Herrn.

Das Kaisertelegramm der deutschen Hochschulen.

Das Telegramm, welches die 11 Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches gemeinschaftlich dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage überliefert haben, hat folgenden Wortlaut:

Unter dem Eindruck der flammenden und entflammenden Worte Eurer Kaiserlichen Majestät feiert das deutsche Volk dankerfüllten Herzens das Geburtsfest seines Kaisers. Es ist durchdrungen von dem heiligen Glauben und dem unbegrenzten Siegeswillen, dem freudigen Vertrauen auf die deutsche Kraft, die den Übermut seiner Feinde brechen und ihren Künften den verdienten Lohn geben wird. Nicht zuletzt ist an Deutschlands Heiligtümern technische Wissenschaft lebendig. Aus ihm heraus befehlt sie das unerschütterliche Wollen, alle ihre Kräfte mitanzusetzen für des Vaterlandes Ehre, Freiheit und Größe, für den endgültigen Sieg. Der Gott, der Eien wachsen ließ, segne auch fortan unsere Waffen, segne das deutsche Volk und Euer Majestät, seinen kraftvollen Führer!

gengedruckt worden, zum guten Teil von vornherein mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Germanischen Museums, das zwar bereits vor einigen Jahrzehnten infolge einer Sitzung der deutschen Uhrmacher in den Besitz einer gewählten Sammlung von Klein- bzw. Taschenuhren gelangt, dessen Sammlung von Wand- und Seguhren indessen bisher völlig unentwickelt geblieben war. Diese einschlägige Lücke nun lust die neue Stiftung auszufüllen, bei der das Schwermetall auf die Entwicklung des eigentlichen Uhrwerks gelegt ist. Die ältesten der Werke mögen bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen. Vielfach sind sie in späterer Zeit konstruktiven Änderungen unterzogen und in neuem, dem jeweiligen Zeitgeschmack besser zugehörigen Gehäuse übertragen worden, deren früheste in der jüngst erworbenen Sammlung aus dem 16. Jahrhundert datiert sind. Außer zahlreichen hässlichen oder kleinbürgerlichen Typen der verschiedensten Orte und Zeiten, wie auch des mannigfachen Materials finden sich namentlich unter den Uhrwerken und Gehäusen der Rokokozeit und des Empiristils auch manche künstlerisch feine und vorzügliche Leistungen, ferner Uhren mit wohlhabenden, prächtigen Schlagwerken oder einem Glodenpiel (Uhr mit der Darstellung des Stephansdoms zu Wien) u. a. m. So ist diese reichhaltige und bedeutende Ergänzung der Uhrensammlung des Museums auf das freudigste zu begrüßen und besonders dankbar auch die ganze Sammelthätigkeit des kenntnisreichen Stifters anzuerkennen, durch die er der Anstalt viel Zeit und Mühe erspart hat.

Grundgebung der katholischen Vereine Karlsruhe an den Kaiser.

Die katholischen Vereine der Stadt Karlsruhe sandten an Se. Majestät den deutschen Kaiser folgendes Guldigungsgramm:
Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Euer Majestät huldigt die Gesamtheit aller katholischen Vereine Badens Haupt- und Residenzstadt; dankbar für das aus edelstem christlichem Empfinden mit vorbildlicher Ritterlichkeit von Euer Majestät gemachte Friedensangebot; zornentflammt mit Euer Majestät ob der Feinde freudig annehmender Ablehnung und ihrer verbrecherischen Ziele. Karlsruhe's Katholiken stehen in unergründlichem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen Deutschen stahlhart entschlossen zu Euer Majestät; auf Gott vertrauend zu jedem Opfer bereit bis zum vollen Siege, auf daß dadurch Friede werde, ehrenvoll für Deutschland und unsere Verbündeten und von Dauer.

Aus Auftrag aller katholischen Vereine
Trunt, Stadtrat.

Zur Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten der Verbündeten.

• Budapest, 27. Jan. Im Abgeordnetenhause erstattete Vizepräsident Cseres von Simonffy Bericht über die Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente der verbündeten Staaten, an der er in Vertretung des Präsidiums des ungarischen Abgeordnetenhauses teilnahm. Bei diesem Anlasse sei der Vizepräsident auf Einladung Kaiser Wilhelms auch im deutschen Großen Hauptquartier erschienen. Der Redner berichtete über den huldvollen Empfang, den er als Vertreter Ungarns von Seiten Seiner Majestät gefunden habe. Auch berichtete der Redner über die sympatische öffentliche Meinung und die unerschütterliche Anerkennung, die er bei den führenden Faktoren des öffentlichen Lebens in Deutschland für die ungarische Nation wahrgenommen habe, sowie über die gleiche Auffassung bei den übrigen verbündeten Staaten, von der er sich bei der Besichtigung mit dem Parlamentspräsidenten überzeugt habe. Redner schloß mit folgenden Worten: Ich für meine Person war der Vollmacht der ungarischen Öffentlichkeit gegenüber den mit uns verbündeten Völkern durchdrungen ist. Auch unterliege ich es nicht, die unergründliche Bundesliebe und jene volle Entschlossenheit auszudrücken, von der wir uns einerseits gegen unsere treuen Bundesgenossen, andererseits angefaßt der gegen unsere nationale Existenz gerichteten Absichten unserer Gegner erfüllt sind. (Lebhaftes Bravo auf beiden Seiten des Hauses.)

Austausch von Kriegsgefangenen.

O Kopenhagen, 26. Jan. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Stockholm unterliegt das schwedische Rote Kreuz anlässlich der für die nächsten Monate bevorstehenden Ueberführung von 1200 franken deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen aus Rußland und Dänemark gegenwärtig auf Ersuchen des dänischen Rotes Kreuzes die Möglichkeit für den Transport der Kriegsgefangenen durch Schweden über Helsingborg nach Helsingör, in dessen Nähe sie in einem Barackenlager untergebracht werden sollen. Das schwedische Rote Kreuz erklärte sich bereit, den Transport der Gefangenen durch Schweden zu übernehmen. Die Ueberfahrt über den Öresund soll mit dem Dampfer erfolgen, der die Invalidentransporte zwischen Skåne und Lulleborg ausgeführt hat. (Die endgültige Zustimmung der russischen Regierung zu dem genannten Projekt steht noch immer aus.)

Die neue „Möbe“.

• Berlin, 26. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Penur verboten, irgendwelche Einzelheiten über die Leistungen der neuen deutschen „Möbe“ zu veröffentlichen, während sich die Schweizer Mütter, die nach Paris kommen, um so einander damit beschäftigen. Nur an ganz unauffälliger Stelle bringen einige Zeitungen die Mitteilung, daß die englische Admiralität die Namen von 12 englischen und französischen Schiffen meldet, welche „wahrscheinlich“ Opfer eines neuen deutschen Piraten geworden sind.

Die Munitionsexplosion in England.

• Rotterdam, 26. Jan. Ueber die große Munitionsexplosion in London erhob der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ von einem Augenzeugen, gab die Zahl der Toten jetzt auf 3000 (1) angegeben, sei, hinzu kommt eine ungeheure Menge Verwundeter. Die Katastrophe hat in Eberhorne an der Thames stattgefunden. Ein gewaltiger Feuerball hat sich um 7 Uhr abends über die ganze Hauptstadt ausgebreitet. Dann hatte es eine Lufterschütterung von unglaublicher Stärke gegeben. Zwei chemische Fabriken, eine zur Herstellung von Dynamit und Lyddit sowie die Werke der Gaslight Coalcompany wurden in die Luft gesprengt. Die 6 Kilometer entfernte Gasfabrik geriet infolge des Luftdrucks in Brand und wurde ebenfalls zerstört. Die Katastrophe, die schon auf 4 englische Meilen Entfernung Gaschleiben zertrümmerte, machte in London einen ungeheuren Eindruck.

Aus dem Reich.

Ein neues Kaiserbildnis aus dem Großen Hauptquartier.

Richard Benno Adam, der Münchener Maler, hat im Großen Hauptquartier ein neues Kaiserbildnis des Kaisers geschaffen. Es zeigt den Herrscher auf braunem Pferd über ein Feld reitend, im Sattel hoch aufgesetzt, den Blick weit über's Land gerichtet. Das Werk ging in den Besitz der Kaiserin über.

Unerschütterliches aus dem Esch.

Auf dem obererhassischen Bezirkstage ist es zu recht unerwarteten Auseinandersetzungen gekommen. Der Ton, den der Reichstagsabgeordnete Dr. Ricklin und der frühere Reichstagsabgeordnete Gagg anstimmten, ließ jede Rücksicht auf die Lage der Reichsländer vermischen. Sie befruchteten z. B. die Wahl eines in Schutzhaft befindlichen Wahlmachers Wetterles, daß ihnen der Bezirkspräsident und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Emmel entgegenzutreten mußten. Infolge dieser Vorkommnisse haben zwei Mitglieder, Dr. Spindler, Bürgermeister von Winter i. Esch, und Buser, Bürgermeister in Gorburg, zum Zeichen des Protestes ihre Mandate niedergelegt.

Militärische Beförderung des deutschen Kronprinzen.

• Berlin, 27. Jan. Wie das Militärwochenblatt meldet, ist der Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, k. u. k. Hoheit, Oberst Jägerbataillon Nr. 6, à la suite des 1. Garde-Regis., bei dem General der Infanterie befördert worden.

Staatsbürger zweiter Klasse.

Wer werden im Aufnahme der folgenden Aufschrift sein:

Eine Anfrage der altkatholischen Gemeinde München, ob sie sich an dem Dank- und Festgeld...

Den Katholiken in Bayern bleibt es demnach unabweisbar, an den Lasten und Sorgen des Krieges...

Das Land, wo Milch und Honig fließt.

Im gestrigen Morgenblatt der 'Frankfurter Zeitung' findet sich folgende Anzeige:

Wohne in gemächlichen Schwabenlande, wo Milch, Honig und Honig fließt und keine Kriegsmut und Zuerung herrscht.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 27. Januar 1917.

Festgottesdienste in der evangelischen Stadtkirche. In der evangelischen Stadtkirche wurden, wie in den letzten Jahren...

Bulgariener Anstehend. Das Programm des hier am Freitag, den 2. Februar stattfindenden bulgarischen Anstehens ist ebenfalls mannigfaltig...

lebendig geblieben wird, wie die alten Landstürmer, voll patriotischer Begeisterung...

Beschlagnahme von Schellack. Durch die Bekanntmachung vom 22. Januar 1917, Reichs-Gesetz-Blatt 15...

Landwirtschaftliche Hausfrauenvereine. Eine der Hauptaufgaben unserer wirtschaftlich so schweren Zeit ist die Förderung des Zusammenarbeitens zwischen Stadt und Land...

Wiederbildungsverein. Am kommenden Montag, 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet der am letzten Montag aus...

Verichtigung. Es wird uns geschrieben: In der gestrigen Mitteilung über den Gnadenlaß Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs...

Die Fürsorge für uneheliche Mütter.

Es wird uns geschrieben: eph. Die Fürsorge für uneheliche Mütter und ihre schwachen Kinder wird mehr und mehr in weiten Kreisen als höchste Pflicht anerkannt...

Gerade vor Kriegsbeginn einsetzend, hat das Verjaunungshaus selber vielen Töchtern des Volkes in ihrer größten Not geholfen...

Augenblicklich können wieder Mädchen eintreten, die erstmals ihrer Entbindung entgegenzusehen Aufnahmebedingungen sind unentgeltlich...

Man sucht jetzt in geredem und vereinigtem Empfinden gutzumachen, was früher vielfach an der unehelichen Kindern verübt wurde...

Kriegsanzzeichnungen.

Das Eiserner Kreuz 2. Klasse hat erhalten Gefr. Martin Gruber, Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, Sohn des Kanalarbieders Martin Gwender, Areldeube.

Liefert Cure getragenen Kleidungsstücke und getragenen Schuhwaren an die städtischen Annahmestellen ab.

Letzte Drahtberichte.

Ein französisches Kriegshilfsdienst-Gesetz.

Bern, 26. Jan. In der französischen Kammer wurde von mehreren Abgeordneten ein Antrag eingebracht...

Ein Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten.

Bern, 26. Jan. Nach einer Erklärung des spanischen Ministers des Innern wurde auf den Zug, mit dem Romanones aus Sevilla nach Madrid fuhr...

Die serbische Regierung und der Fürstenmord.

Wien, 26. Jan. Der Berichterstatter des 'Pester Lloyd' wurde in Sarajewo vom Gouverneur von Bosnien, General Sarkis, empfangen...

Versehrte Schiffe.

London, 27. Jan. (Nicht amtlich.) Lloyd's meldet, daß der schwedische Dampfer 'C. A. Brodin' versenkt worden ist.

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Berlin, 27. Jan. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Kriegsamt eine Verordnung erlassen...

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 27. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Auf dem linken Westufer giffen gestern die Deutschen gegen Abend noch heftiger Wühlung an...

Paris, 27. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend. Nach neueren Nachrichten war der gestern auf dem Marsch von Meudon unternommene Angriff besonders heftig...

Neue Mitteilungen.

Große Mäkte in Rumänien.

London, 27. Jan. Die 'Times' melden aus Jassy vom 23. d. Mts.: In der ersten Hälfte macht alle militärischen Operationen unmöglich.

Hochwasserströmen an der Seine.

Berlin, 26. Jan. Die Pariser Abendblätter bringen die Mitteilung, daß durch Pachtlosigkeit des Kriegsamtes während des letzten Hochwassers der Seine für rund 24 Millionen Kriegsmaterial zerstört wurden...

Eisenbahn-Unfälle.

Berlin, 27. Jan. (Amlich.) Heute vormittag 12 1/2 Uhr fuhr der von Königs-Frankfurt a. M. kommende D-Zug 11 bei der Einfahrt in den Anhalter Personenbahnhof über den Treckbock und den Kopfbahnsteig...

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der Schnellzug Mentacou-Bourges fiel gestern morgen um 2 Uhr bei Chateaufort-sur-Cher mit einem Güterzug zusammen...

Erdbeben.

Osag, 27. Jan. Das 'Australien-Bureau' meldet, daß in dem Distrikt Kintamani, Bantam und Soerbet auf der Insel Bali im Niederländisch-Indien bei dem letzten Erdbeben 500 Menschen den Tod fanden oder vermißt werden...

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 27. Jan. Der Berliner 'Volksbeobachter' meldet aus Lyd im Südpazifik: Die hiesige Strafammer verurteilte den Richter August Langer im Kreise Johannsburg wegen Kriegsverweigerung zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe...

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

